

Leophils Welt

Die Zeitschrift für die Mitglieder
der der Jungen Briefmarken-
freunde Hessen



Ausgabe 1/2019 (Jahrgang 7)

Hauptthema "Rennsport"



Ein Bild von 1939 - ein Auto-Union Formel 1

www.briefmarkenjugend-hessen.de



Inhalt

Vorwort	3
Rennsport.....	4
Berühmte Rennfahrer	13
„Nachträglich entwertet“ - Was ist das?.....	16
Leophil nimmt unter die Lupe - Osterbräuche.....	20
Neue (Sonder-) Briefmarken in Deutschland.....	26
Dauerserie Blumen - Kugelprimel.....	28
Aus den Gruppen.....	29
Zwei kuriose Briefmarken....	36
Post für Leophil.....	39
Hier stimmt was nicht!.....	40

Impressum

Herausgeber: „Junge Briefmarkenfreunde Hessen e. V.“

Verantwortlich für den Inhalt im Sinne des Pressegesetzes:

Markus Holzmann, Schreiberstr. 24, 67551 Worms

Redaktion: Wolfgang Greiner, Grunerstr. 14, 65510 Idstein

Druck: rainbowprint.de, Auflage 750

**Ausgezeichnet mit dem CG-Award 2014 für Jugendliteratur und
Nachwuchsförderung.**

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers oder der Redaktion wider. Bei der Einsendung von Beiträgen gehen wir davon aus, dass die Einwilligung von Betroffenen (Bilder) vorliegt.

Redaktionsschluss für Heft 2/19: 30.4.2019

The logo for rainbowprint.de features the text 'www.Rainbowprint.de' in a stylized, handwritten font. The word 'Rainbow' is in black, 'print' is in black, and '.de' is in black. A colorful graphic of a person jumping or running is integrated into the 'o' of 'Rainbow' and the 'i' of 'print'. The person is colored with a rainbow gradient (red, orange, yellow, green, blue, purple) and is positioned as if jumping over the 'o' and 'i'.

Vorwort

Höher, schneller, weiter - so lautet das Motto bei einzelnen Sportarten und deswegen dreht sich in diesem Heft alles um das Thema „Rennsport“. Dabei könnt ihr verschiedene klassische aber auch einige verrückte Sportarten kennenlernen. Und auch die schnellsten Männer der Welt gibt es auf Briefmarken zu sehen

In weiteren Artikeln könnt ihr lesen, was die Post macht, wenn sie feststellt, dass Briefmarken nach dem Versenden nicht gestempelt sind und wie die Postkarte vor 150 Jahren entstanden ist.

Was hat der Osterhase mit gefärbten Eiern zu tun? Mit dieser Ausgabe findet ihr es heraus.

Apropos Ostern - dieses Mal habe ich mich ganz weit in den Norden von Deutschland aufgemacht und bin in Nie-



dersachsen gelandet. In Ostereistedt habe ich Hanni Hase in seinem Osterhasenpostamt getroffen und ihm die Briefe zum Stempeln gegeben.

Und nun wünsche ich Euch viel Spaß beim Lesen und natürlich viele schöne, bunte Ostereier.

Euer

Leophil

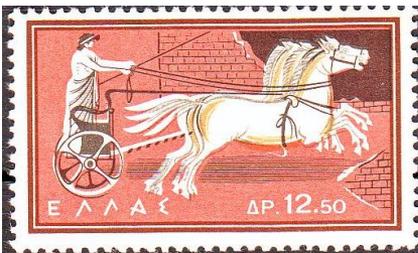
Rennsport

Juergen Bärsch, Michael Schäfer, Walter Scholz

Rennsport ist die Gesamtheit der Sportarten, in denen die Geschwindigkeit, mit der bestimmte Strecken zurückgelegt werden, über den Sieg in einem Wettkampf entscheidet.

Um dieses sehr umfangreiche Thema etwas einzugrenzen, haben wir uns nur mit den Rennsportarten befasst, bei denen sich der Mensch nicht selbst mit eigener Muskelkraft bewegen muss wie z. B. beim Laufen, Schwimmen oder Radfahren sondern mit Hilfe von Fahrzeugen bewegt wird, die von Tieren, Motor oder Wind angetrieben werden. Wer anschließend zu den einzelnen Sportarten noch mehr lesen möchte, kann die kompletten Originaltexte in Wikipedia besuchen.

Antike Wagenrennen



Wagenrennen waren im antiken Griechenland und in Rom eine beliebte

Sportart. Sie wurden mit Streitwagen durchgeführt, die üblicherweise mit zwei oder vier Pferden bespannt wurden.

Neben unbeabsichtigten Zusammenstößen und aus der Kurve getragenen Wagen, gab es auch mutwillig verursachte Unfälle. Die Wagenlenker gingen nicht zimperlich miteinander um und lebten recht gefährlich.



Das berühmteste Wagenrennen der Filmgeschichte ist das aus Ben Hur.

Die meisten Wagenrennen finden heute in stark abgewandelter Form, beispielsweise als Trabrennen, statt. In der Schweiz gibt es seit den

1990er-Jahren auch wieder Wagenrennen mit römischen Streitwagen.



Im Winter können, wenn ausreichend Schnee liegt, auch Pferde oder Hunde vor Schlitten gespannt werden.



Schlittenhunderennen

Ein Musher ist der Mensch, der ein Hundeschlittengespann lenkt. Er steht auf dem Schlitten und lenkt sein Gespann alleine durch gerufene Kommandos, die vom Leithund umgesetzt werden müssen.

Es gibt Rennen über kurze Distanzen zum Teil mit zwei Läufen und Langstreckenrennen, bei denen die Herausforderung im Überwinden großer

Distanzen unter widrigen Bedingungen liegt.



Das Iditarod ist das längste Hundeschlittenrennen der Welt. Es führt über mehr als 1850 km durch die kaum berührte Natur von Alaska. Die Schlitten sind 8 - 15 Tage unterwegs und es kann kälter als -70°C werden. Die gesamte Ausrüstung, Zelt und Verpflegung, auch für die Hunde, muss dabei mit transportiert werden.



Autorennen

Der Motorsport entwickelte sich im ausgehenden 19. Jahrhundert aus Wettfahrten der ersten Besitzer von Kraftfahrzeugen. Aufgrund der schlechten Straßenverhältnisse

musste am Anfang viel an der Zuverlässigkeit der Fahrzeuge gearbeitet werden.

Das erste Automobilrennen fand 1894 von Paris nach Rouen (126 km) statt. 102 Fahrzeuge waren angemeldet, darunter 39 mit Dampfantrieb, 38 mit Benzinmotor, 5 mit elektrischem Antrieb, 5 mit komprimierter Luft betriebene und ein Fahrzeug mit Federmechanismus. Einer der Dampfwagen hatte gewonnen.

Als die Autos zu schnell für Straßen geworden sind, wurden eigene Strecken für die Rennen gebaut, die dann in mehreren Runden befahren wurden. Zu diesen Strecken gehört auch die AVUS in Berlin.



Die 8,3 km lange und gebührenpflichtige Strecke diente bis 1940 als Renn- und Teststrecke und nicht dem öffentlichen Verkehr. Heute ist

sie ein Teilstück der Autobahn A115 in Berlin.

Für jeden Autotyp gibt es eigene Rennserien. Die bekannteste ist die Formel 1 für dafür eigens konstruierte Rennwagen.



Der bekannteste deutsche Rennwagen ist der Silberpfeil, ein unlackierter Rennwagen, bei dem das blanke Blech silbern glänzte und

der bekannteste deutsche Rennfahrer ist Michael Schumacher, der siebenmal Weltmeister wurde.

Es gibt aber auch Rennen mit fast normalen Autos. Die haben dann stärkere Motoren und alles was nicht gebraucht wird ist ausgebaut damit es leichter wird.



In den USA gibt es sogar Rennen mit Trucks.

Langstreckenrennen, die teilweise mehrere Wochen dauern, werden meist Rally genannt. Die bekannteste ist die Rally Dakar, die zu einem großen Teil durch die afrikanischen Wüsten führte. Da es dort aber wegen Kriegen und Rebellionen zu gefährlich geworden ist, findet sie jetzt in Südamerika statt.

Das längste Rennen führte 1908 von New York durch die USA, per Schiff nach Japan und schließlich durch Sibirien über Moskau nach Paris. Der Sieger benötigte 169 Tage und legte dabei eine Entfernung von etwa 21.470 km zurück.

Motorradrennen

Ähnlich wie bei den Autorennen gibt es natürlich auch Rennen für Motorräder.



Neben den Rennen auf den Rundkursen gibt es welche im unbefestigten Gelände.



Diese Rennen werden dann Motocross genannt und mit speziellen geländetauglichen Motorrädern (Enduros) gefahren.

Luftrennen

Das erste Pylonrennen, bei dem die Teilnehmer ihre Flugzeuge um einen Rundkurs steuern, wurde 1909 beim Reims Air Meeting in Frankreich abgehalten. Während der ersten Jahrzehnte des 20. Jahrhunderts waren Flugzeugrennen für Flugzeughersteller und Piloten eine willkommene Gelegenheit, sich mit Konkurrenten zu messen.

Damit waren diese Veranstaltungen und die damit verbundene Jagd nach Rekorden lange Zeit eine Triebfeder für den rasanten technischen Fortschritt der Luftfahrt.



Manche Luftrennen waren in den USA so beliebt, dass sie sich zu großen Volksfesten entwickelten. Den Besucher erwarten Ausstellungsflächen mit militärischen und historischen Flugzeugen, zahlreiche Buden mit Fast Food und Souvenirs. Von den Tribünen aus ist der gesamte Rennkurs bequem einsehbar.

Die Red Bull Air Race Weltmeisterschaft ist eine internationale Renn-

serie, an der mindestens acht Piloten pro Rennen teilnehmen. Das Ziel ist es, einen Luft-Rennkurs, der mit luftgefüllten Pylonen abgesteckt ist, in möglichst kurzer Zeit und mit so wenigen Fehlern wie möglich zu absolvieren.



Ein weiteres legendäres Rennen war das MacRobertson-Luftrennen, das 1934 von England nach Australien anlässlich der 100-Jahr-Feier des Australischen Bundesstaates Victoria stattfand.



Namensgeber und Sponsor des Rennens war der Schokoladenfabrikant Sir Macpherson Robertson, der ein

Preisgeld von 75.000 US\$ zur Verfügung stellte.

Das Rennen führte über eine Entfernung von 18.200 km. Insgesamt wurden 27 Stützpunkte für das Aufnehmen von Betriebsstoffen eingerichtet. Es existierten an den Stützpunkten auch Übernachtungsmöglichkeiten.

Bootrennen

Rennen auf dem Wasser gab es schon vor Jahrhunderten, z. B. zwischen Segelschiffen und Mississippidampfern oder bei Passagierschiffen den Wettbewerb um das Blaue Band.

Die ersten Motorbootrennen wurden 1898 von der „French Yachting Union“ durchgeführt.

Bei den Olympischen Sommerspielen 1908 in London war Motorbootrennen einmalig eine olympische Sportart.



Der Begriff Rennboot taucht ungefähr zeitgleich mit dem Begriff des

Rennautos auf, also in etwa mit der Entwicklung des Verbrennungsmotors um 1900. Dieser ermöglichte erst die Konstruktion kleiner Boote mit starker Motorisierung, welche sich für Rennen z. B. auf Rundkursen rund um Bojen eigneten.

Offshore-Rennen finden auf dem Meer in Küstennähe statt. Die Boote sind mit mindestens zwei Personen besetzt. Einer davon ist für die Navigation zuständig, da die Wendeböjen mehrere Seemeilen voneinander entfernt sind.

Gerüchten zufolge ist der Offshore-Rennsport entstanden, weil sich Schmuggler Ende der 1940er-Jahre immer schnellere, hochseefähige Boote bauten, um Zigarren von Kuba in die USA zu „importieren“.



Ebenso, wie es Rennen mit Motorbooten gibt, gibt es sie natürlich auch für Segelboote, ob klein und wendig oder groß und hochseetaug-

lich. Regattasegeln ist ein Wettkampfsport, bei dem eine vorher abgestimmte Strecke von zwei oder mehreren Booten zur selben Zeit befahren wird.



Die Dauer eines Wettkampfes kann von weniger als einer Stunde bis zu mehreren Monaten bei Hochseeregatten z. B. beim Volvo Ocean Race, der einmal um die ganze Welt verläuft, betragen.

Weitere Rennsportarten

Unter der bisherigen Gemeinsamkeit, Fortbewegung ohne eigene Muskelkraft und mit Fahrzeugen, gehören auch die Rennsportarten bei denen die Bewegung und die Geschwindigkeit hauptsächlich durch das Gefälle am Berg bestimmt werden.

Die Muskelkraft, die natürlich trotzdem notwendig ist, dient dabei überwiegend nur zur Steuerung des Fahrzeuges oder des Sportgerätes.

Beim Wildwasserkajak wird das Kajak durch die Strömung des Wassers bewegt und der Mensch muss paddeln um die Hindernisse richtig zu befahren.



Beim alpinen Skifahren, egal ob Abfahrt oder Slalom, rutscht der Sportler auf den Skiern bergab und bestimmt die für ihn optimale Richtung.



Beim Bobfahren fährt der Bob im Eiskanal bergab und muss am Anfang nur etwas angeschoben werden. Dies gibt es als Zweierbob und als Viererbob. Die Sportler müssen beim An-

schieben in den Bob hineinspringen. Der vordere steuert und der hintere ist für das Bremsen zuständig.



Beim Rodeln ist es fast genauso. Es sind entweder ein oder zwei Sportler am Start. Allerdings springen sie beim Anschieben nicht auf, sondern sitzen beim Start schon und stoßen sich mit Handschuhen, an denen sich Spikes befinden, am Eisboden ab.



Beim Seifenkistenrennen rollt das meist selbstgebastelte Fahrzeug bergab. Eine moderne Form davon ist das Bobby-Car-Rennen.

Dabei ist bei den Profis, meistens Erwachsene, in der Regel nur noch die rote Karosserie original und ir-

gendwie als Sitz verwendet. Lenkung und Räder sind umgebaut.



Eine besondere Form des Spassrennens ist das „Mülltonnenrennen“:

Dabei werden handelsübliche Mülltonnen nur minimal modifiziert, um eine gewisse Sicherheit zu gewährleisten und die Tonnen besser fahrbar zu machen. Die Tonne rollt nur auf den Hinterrädern und wird mit den Füßen auf der Straße ausbalanciert. Der Deckel sollte mit Klebeband oder Schrauben befestigt werden. Man liegt mit gestreckten Beinen auf dem Bauch und umfasst vor-

ne die Tonne. Wenn man das Gewicht nach hinten verlagert und somit die Tonne vorne anhebt, beginnt sie zu rollen. Wenn man sich wieder nach vorne lehnt, kann man bremsen. Eine gewisse Körperspannung ist sehr wichtig, um nicht ungewollt nach vorne zu kippen.



Gefahren wird natürlich bergab auf einer Straße. Für alles andere würden sich die Tonnen auch nicht eignen. Mülltonnenrennen gab es schon mehrfach in Deutschland. Besonders populär ist das Rennen in der Eifel, im Örtchen Breitenbenden

Rennsport in der fernen Zukunft

Wie es in der Zukunft aussieht ist natürlich reine Spekulation, aber es könnte so sein, wie es uns aus den Star-Wars-Filmen bekannt ist. Sogenannten Podrennen, die auf diversen Planeten veranstaltet wurden.



Bei diesen Rennen traten Fahrer vieler verschiedener Spezies in teilweise selbstgebauten Vehikeln gegeneinander an, wobei extrem schnelle Geschwindigkeiten erreicht wurden. Die Rennen dienen zur Unterhaltung des Publikums auf den Tribünen, viele Zuschauer wetten auch Geldbeträge auf den Gewinner des Rennens.

Anakin Skywalker fuhr bei diesen Rennen mit und konnte mit Hilfe der Jedi-Ritter Qui-Gon Jinn und Obi-Wan Kenobi sowie Padmé Amidala und Captain Panaka das große Boonta-Eve-Rennen gewinnen und mit dem Preisgeld die nötigen Reparaturen am Raumschiff seiner Gefährten finanzieren.

Es könnte aber auch Hindernisrennen mit Raumschiffen geben, z. B. quer durch den Asteroidengürtel oder von einem Planet zum nächsten.

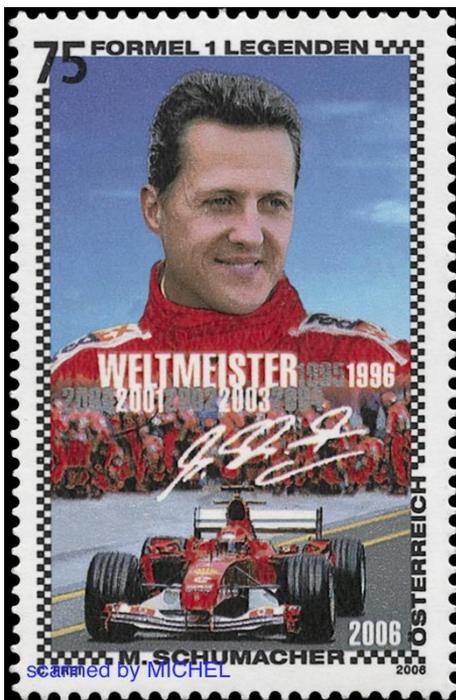
Quelle: Wikipedia

Berühmte Rennfahrer

Markus Holzmann, AIJP

Michael Schumacher

Michael Schumacher ist der unumstrittene König der Formel 1. Er holte sich den Weltmeistertitel sieben Mal, davon fünf Mal in Folge. Das ist Rekord.



Mit fünf Jahren fuhr Schumacher sein erstes Kart-Rennen. Er wollte Juniorenmeister werden und 1984 holte er sich dann diesen Titel. Klar, dass "Schumi" beim Motorsport blieb - er wollte schließlich

immer schon Formel-1-Fahrer werden.

1991 nahm er zum ersten Mal an einem großen Formel-1-Rennen teil und holte sich bereits drei Jahre später seinen ersten Weltmeistertitel.

Juan Manuel Fangio

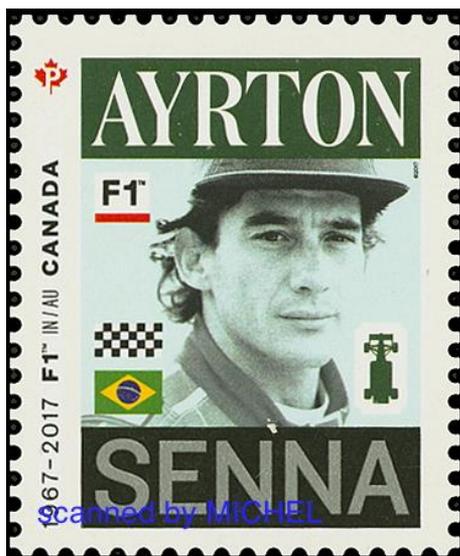
Der Argentinier war der Star der Anfangszeit der Formel 1. Seinen ersten Titel gewann er 1951 - ein Jahr nach der ersten Formel-1-Weltmeisterschaft.



Auch nach einem Unfall kämpfte er sich wieder nach oben und gewann daraufhin vier Titel in Folge. Juan Manuel Fangio war Rekordträger der Formel 1. Bis zu Michael Schumachers Sieger-Staffel im Jahr 2003.

Ayrton Senna

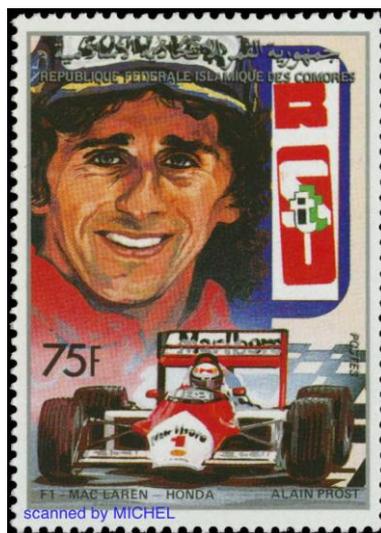
Ayrton Senna (eigentlich Ayrton da Silva) wurde drei Mal Weltmeister: 1988, 1990 und 1994. Schon mit vier Jahren bekam Ayrton ein Go-Kart geschenkt. Sein erstes Kart-Rennen fuhr er aber erst mit 13 Jahren.



1984 kam er zur Formel 1 und fuhr für das Toleman Team. 1988 wechselte er zu McLaren und 1994 zu Williams Renault. Im selben Jahr verunglückte er beim Grand Prix in Imola tödlich, als er mit 300 km/h in einer Kurve gegen eine Mauer prallte.

Alain Prost

Alain Prost, französischer Formel-1-Rennfahrer und Formel-1-Teamchef, wurde vier Mal Weltmeister und stellte Rekorde für die meisten Grand-Prix-Siege und schnellsten Runden auf. Weltmeistertitel 1985, 1986, 1989 und 1993.

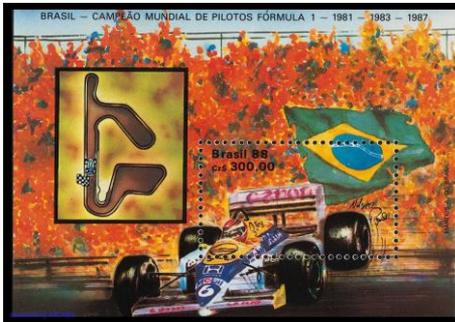


Alain war eigentlich begeisterter Fußballspieler. Aber als er mit 16 Jahren eine Runde auf einer Go-Kart-Piste drehte, entdeckte er seine Begabung für den Rennsport und besuchte daraufhin eine Rennfahrerschule.

Alain fuhr zwischen 1980 und 1993 insgesamt 51 Formel-1-Grand Prix Siege ein. Wegen seiner überleg-

ten Fahrweise wurde er "Der Professor" genannt. 1993 verabschiedete er sich aus dem Rennsport, kehrte aber von 1996 bis 2002 mit einem eigenen Team in die Formel 1 zurück.

Nelson Piquet



Der Brasilianer Nelson Piquet hat er sich schon immer für Autos begeistert. Er ist dreimaliger Weltmeister 1981, 1983 und 1987.

Seine Leidenschaft ging so weit, dass er als Kind mit seinen Freunden Autos klaute, um fahren zu können, bis der Tank leer war.

Später fuhr er zunächst Go-Kart und kam 1978 zur Formel 1. Dort galt er bald als Wunderkind. 1992 musste er seine Karriere beenden, als er sich bei einem Unfall schwere Beinverletzungen zuzog.

Niki Lauda

Niki Lauda (Andreas Nikolaus Lauda), österreichischer Formel-1-Rennfahrer. Dreimaliger Weltmeister 1975, 1976 und 1984.



1971 fuhr er seinen ersten Grand Prix und wurde 1975 Weltmeister. Ein Jahr später erlitt er bei einem Unfall auf dem Nürburgring schwere Brandverletzungen. Niki Lauda überlebte und saß schon 42 Tage später wieder in einem Rennwagen, um sich im Jahr drauf den nächsten Weltmeistertitel zu sichern.

1979 zog er sich unerwartet aus dem Rennsport zurück - er hatte keine Lust mehr und gründete die Luftlinie Lauda Air. Nach dreijähriger Rennpause kehrte er zurück und wurde 1984 erneut Weltmeister. Mit insgesamt 25 Grand Prix Siegen zog sich Lauda 1985 endgültig zurück.

„Nachträglich entwertet“ – Was ist das?

Heinz Friedberg

Die meisten von Euch haben gewiss schon den Gummistempel mit der Inschrift „Deutsche Post / Nachträglich entwertet“ gesehen. Er wird in zwei Varianten etwa seit dem Jahr 2000 verwendet. **Bild 1** zeigt die eine Variante auf einem Briefauschnitt mit Deutschen Marken, **Bild 2** die andere auf einem Brief aus Frankreich. Welchen Zweck haben diese Stempel?

Bild 1 :



Bild 2



Um die Frage zu beantworten, muss man erst klären, was ein Poststempel eigentlich bedeutet. In erster Linie entwertet er die Briefmarke, aber er dokumentiert auch wo und wann die Post mit der Bearbeitung der Sen-

zung begann (Filiale, Postamt, Briefzentrum und Datum). Wird später bemerkt, dass ein Brief in der Eile der Stempelung entgangen ist, darf er nicht ohne weiteres mit einem z. B. beim Zustellpostamt vorhandenen Tagesstempel gestempelt werden. Damit würden Aufgabeort und -tag falsch dokumentiert. Daher wurde schon im Amtsblatt der Preußischen Post 1850/44 vom 31.10.1850 festgelegt:

„Finden sich ... Briefe vor, deren Marken von der absendenden Postanstalt entweder gar nicht oder nur unvollständig entwertet sind, so ist die Entwertung nachträglich mit dem für die Local-Correspondenz des Ortes bestimmten Nummernstempel zu bewirken. Sind dergleichen Briefe noch auf eine inländische Post-Anstalt zu spedieren, so bleibt auf der Rückseite des Briefes ausdrücklich zu vermerken, ... dass und von welcher anderen Postanstalt daher die nachträgliche Entwertung hat stattfinden müssen.“

Wie kann es sein, dass ein Brief nicht gestempelt wird? Denkbar ist, dass mehrere Briefe aufgegeben und am Schalter mit Marken beklebt werden, der Beamte dann den oben auf liegenden Brief stempelt, nicht mehr daran denkt, dass die darunter liegenden noch nicht gestempelt sind und den ganzen Pack in den Briefbehälter wirft. Bei der maschinellen

Stempelung kommt es gelegentlich vor, dass zwei Sendungen gemeinsam vom Eingabestapel abgezogen werden. Die untere bleibt ungestempelt.

Mit dem Ende des 19. Jahrhunderts stark steigendem Postaufkommen ist das Anbringen handschriftlicher Vermerke bald zu zeitintensiv geworden. Daher wurden an großen Postämtern spezielle Stempel eingeführt. Soweit bekannt zuerst in Berlin. **Bild 3** zeigt den Ausschnitt aus einer Postkarte aus dem Jahr 1901. Der Stempel mit 31 mm Ø hat die Inschrift „In Berlin C 2/nachträglich/entwerthet“. Die früheste dem Autor bekannte Verwendung ist im Jahr 1893. Ab 1896 wurde ein zweiter ähnlicher Stempel mit 33 mm Ø und gleicher, aber größerer Inschrift benutzt. Als zusätzliche Stempel benötigt wurden, versah man sie mit Nummern. **Bild 4** zeigt den ab 1901 verwendeten NE-Stempel mit der Inschrift „Entwerthet/in/Berlin C 2/ VI/*“. Ähnliche Zweikreis-Stempel mit den Nummern VI und XV sind bekannt.

Andere Berliner Postämter und Ämter in anderen Städten benutzen Kasten- oder Zweizeilen-Stempel mit „Nachträglich entwertet“ (zum Teil abgekürzt) und der Angabe des Postamts in verschiedener Anordnung oder dem einfachen Schriftzug „Nachträglich entwertet“ (**Bild 5, 6**).

Bild 3:



Bild 4:



Bild 5:



Kastenstempel mit Inschrift „Beim Postamt O 17 / nachträglich entwertet“

Bild 6:



Zweizeilen-Stempel mit der Inschrift „Entwertet / Berlin 7“. Links der danebengegangene Maschinenstempel

Später schien es zweckmäßig, festzuhalten, wann und wo eine Sendung nachträglich entwertet worden war.

Ab etwa 1931 wurden modifizierte Orts-/Tages-Stempel eingesetzt, die wie üblich oben das Postamt, im Steg Datum und Uhrzeit und im unteren Teil in unterschiedlicher Form die Inschrift „Nachträglich entwertet“ haben. **Bild 7** zeigt einen der ersten derartigen Stempel. Nach und nach erhielten alle größeren Postämter derartige Stempel, wobei man meist das untere Kreissegment wegließ und die Inschrift in der damals üblichen Frakturschrift gravierte (**Bild 8**). Daneben wurden aber auch die alten Stempel weiter benutzt. **Bild 9** zeigt den Ausschnitt eines Briefs vom 16.1.33, bei dem der Maschinenstempel die beiden linken Marken nicht getroffen hat und diese mit dem Gummistempel „In Berlin N 4 nachträglich entwertet“ gestempelt worden sind.

Seltener findet man NE-Stempel, bei denen „Nachträglich entwertet“ unten im Bogen graviert ist. **Bild 10**

zeigt einen derartigen Stempel von Elbing vom 15.6.42, **Bild 11** einen ähnlichen des Postamts (19a) Halle (Saale) 2, der noch nach 1945 verwendet worden war.



Bild 7 :



Bild 8:



Bild 10



Bild 9

Auch viele andere Stempel aus den 1930er Jahren wurden noch lange nach 1945 verwendet. Beim Anfertigen neuer oder zusätzlicher Stempel wurde „Nachträglich entwertet“ jedoch nicht mehr in Fraktur sondern in einer mehr oder weniger breiten Grotesk-Schrift graviert. Und zwar sowohl bei der Deutschen Bundespost wie auch bei der Post der damaligen DDR. Bild 12 zeigt einen für das Postamt Halle (Saale) C2 neu angefertigten NE-Stempel. Die Postleitgebietszahl (19a) ist entfallen.

Bild 13 zeigt einen NE-Stempel, der den bei der Deutschen Bundespost festgelegten Regeln entspricht. Zahlreiche, auch kleinere, Postämter wurden mit diesen Stempeln ausgestattet, auch einige Briefzentren erhielten sie (**Bild 14**), bevor man die schon in Bild 1 und 2 gezeigten völlig stummen (ohne Ort und Datum) Stempel einfuhrte. Daneben werden auch heute noch individuelle Gummi-stempel mit Inschriften wie „Nachträglich entwertet“, „Entwertet“ oder ähnliche eingesetzt. Man findet sie einzeilig, zweizeilig, ohne oder mit Kasten und manchmal mit Angabe des Postamts, bei dem sie eingesetzt sind.

Belege mit NE-Stempeln sind von Spezi alsammlern gesucht, können aber auch ein Glanzstück in Motiv- oder Heimatsammlungen sein.

Bild 11



Bild 12



Bild 13



Bild 14



Leophil nimmt unter die : Osterbräuche - was haben Hase, Eier und Feuer zu bedeuten?

Markus Holzmann, AIJP

Osterhase, Ostereier, Osterfeuer: Auch zu Ostern haben sich im Laufe der Zeit feste Bräuche entwickelt. Manchmal liegt ihre Erklärung ganz klar auf der Hand. In anderen Fällen tappen wir auf der Suche nach ihrer Bedeutung im Dunkeln.

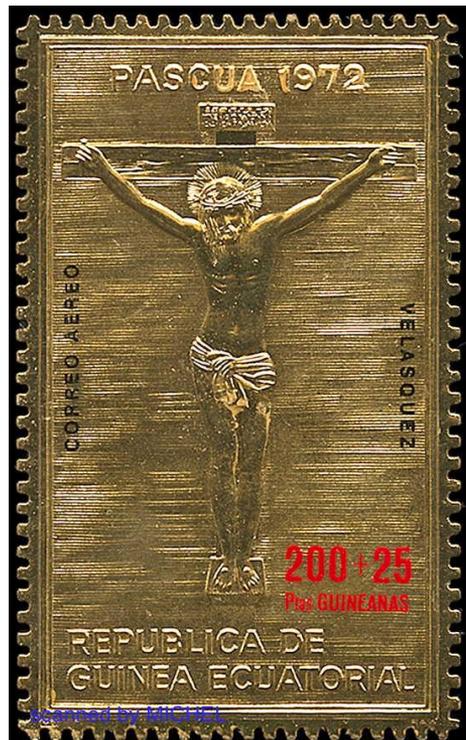


auferstanden - er ist wahrhaftig auferstanden." Genau 40 Tage lang soll sich Jesus noch einmal mit seinen Freunden getroffen und noch manche Dinge erledigt haben. Erst dann soll er sein Menschenleben beendet und die Erde für immer verlassen haben. An dieses Ereignis erinnert der Feiertag Himmelfahrt.

Aber fangen wir mal von vorne an...

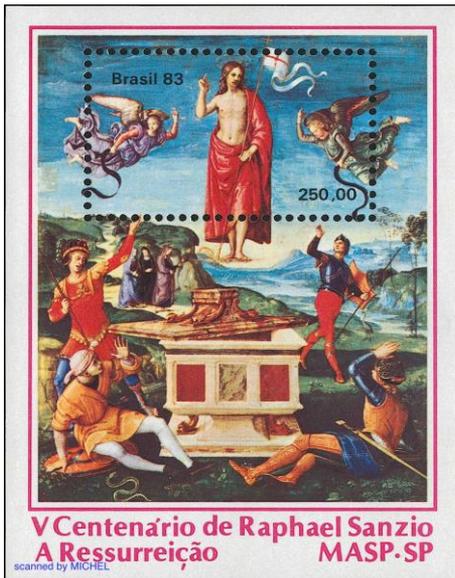
Ostern feiern Christen die Auferstehung. Ostern ist das wichtigste Fest der Christen. Damit feiern sie die Auferstehung von Jesus nach seinem Tod am Kreuz.

Christen glauben, dass Gott Jesus zwei Tage nach seinem Tod noch einmal ins Leben auf der Erde zurück geschickt hat. Darum begrüßen sich viele Christen im Ostergottesdienst auch mit den Worten: „Der Herr ist



Auf das Osterfest bereiten sich Christen ab Aschermittwoch nach Fasching in der Passionszeit vor. Sie dauert 40 Tage. Manche Christen fasten in dieser Zeit und denken mehr als sonst über ihren Glauben und über ihr Leben nach. In der Passionszeit liegen auch der Palmsonntag, der Gründonnerstag und der Karfreitag. Das ist der traurigste christliche Feiertag, denn er erinnert an die Ermordung von Jesus am Kreuz.

Schon die ersten Anhänger von Jesus haben zur Erinnerung an seinen Erlösungstod ein kleines "Osterfest" gefeiert. Rund 300 Jahre lang sogar jeden Sonntag. Im 4. Jahrhundert wurde Ostern dann offiziell auf den ersten Sonntag nach dem Frühlingsvollmond gelegt. Den Termin wählten die Christen damals nach einer Erzählung in der Bibel. Danach ist Jesus während des jüdischen Pessach-Festes gestorben und auferstanden. Und auch Pessach liegt im Frühling.



Warum und seit wann feiern Christen Ostern?

Ostern ist das älteste und wichtigste christliche Fest. Es erinnert die Anhänger von Jesus seit 2000 Jahren an seinen Tod und die Auferstehung.



Osterbräuche wie das Eierfärben entstanden erst viel später. Das Ei ist ein Symbol für die Auferstehung. Von buntgefärbten Ostereiern wird

zum ersten Mal im 13. Jahrhundert berichtet.

Was hat der Hase mit Ostern zu tun?

Seit rund 300 Jahren hoppelt der Hase durch Oster-Geschichten. Jeder kennt ihn bei uns - ganz egal, welchem Glauben er oder sie angehört. Das ist kein Wunder. Schließlich fällt der beliebte Eier-Verstecker in jedem Frühjahr in riesigen Rudeln bei uns ein. Schön plüschig oder aus Schokolade stürmt er auch den letzten Supermarkt.



Dabei ist seine Herkunft umstritten. So meinen manche Menschen, Gläubige hätten den Hasen einst wie ein Osterlamm als Opfer dargebracht.

Schweizer sollen ihren Kindern das Märchen vom Osterhasen erzählt haben, weil die Kinder den Hühnern das Bemalen und Verstecken der Eier nicht zugetraut haben.

Besonders verbreitet ist aber diese Erklärung:

Im Ei beginnt Leben und der Hase ist ein Meister im Kinderkriegen. Daher gelten Hase und Eier als Symbole für das Leben. Beide passen also perfekt zu Ostern. Denn das ist für Christen ein Fest für das Leben, das Gott den Menschen schenkt.

Ostereier - suchen nicht nur Christen



Ostereier kennt in Deutschland jedes Kind. Es gibt sie bunt gefärbt und hartgekocht als Frühstückseier, als Süßigkeit aus Zucker, Schokolade, Nougat oder Marzipan, ausgeblasen und bemalt als Schmuck fürs Fenster und den Osterstrauß, als

Verzierung auf Tischdecken und Geschenkpapier, als Dekos jeder Art...

Besonders begehrt sind aber vor allem jene Eier, die es vor dem Verzehr erst aufzustöbern gilt - in der Wohnung zwischen Sofakissen und Blumentöpfen, im Garten unter Blätterhaufen, Mulch und Efeuranken oder im Wald zwischen Buschwindröschen und mitten im Gestrüpp. Die Eiersuche am Ostersonntag ist in vielen Familien eine sehr beliebte Tradition. Nicht nur unter Christen.

Was haben Eier mit Ostern zu tun?

Eier stehen als Symbol für viele Dinge, zum Beispiel als Zeichen für Fruchtbarkeit und für Zerbrechlichkeit. Beides hängt mit dem Leben und mit dem Tod zusammen. Und darum geht es auch im Osterfest.



Außerdem hat das Eieressen zu Ostern einen sehr praktischen Grund. In natürlicher Umgebung machen Hühner im Winter eine Legepause.

Dafür starten sie im Frühjahr zur Osterzeit oft mit einer Überproduktion. In der Fastenzeit war früher der Genuss und Verzehr von Eiern untersagt. So sammelten die Menschen bis zum Osterfest viele Eier an. Nach der Fastenzeit kam das den Christen früher gerade Recht. Dann kamen die Eier in vielen Variationen auf den Tisch. Im Mittelalter waren die Eier eine Berechnungseinheit für die Bezahlung von Pacht und Zinsen, die zu Ostern fällig wurden. Entsprechend der Größe des gepachteten Landes wurden die Eier dann zu Ostern dem Grundherren übergeben.

Das Bemalen der Eier geht ebenfalls auf eine alte Tradition zurück.



Funde von bemalten Eiern aus dem vierten Jahrhundert lassen darauf schließen, dass die Menschen schon vor vielen hundert Jahren bunt angemalte Eier kannten. Auch in Ägypten sind seit mehr als 1000 Jahren farbige Eier bekannt, während man in

Osteuropa goldene Eier als ein Zeichen der Kostbarkeit kennt.

Welche Bedeutung hat das Osterfeuer?

Hast du schon einmal an einem Osterfeuer gestanden? Dann kannst du seine Bedeutung vielleicht selbst herausfinden. Das Osterfeuer wärmt, leuchtet strahlend hell und ist der Mittelpunkt der Party - so wie die Sonne in der Natur und so wie Gott im Glauben. Damit ist das Osterfeuer für Christen ein wichtiges Symbol. Sein Licht und seine Wärme erinnern sie an das Leben und an die Auferstehung von Jesus.



Osterkerze - Licht des Lebens und der Auferstehung

Die Osterkerze ist für Christen ein wichtiges Symbol. Ursprünglich galt sie als Brandopfer für Gott. Heute erinnert ihr Licht vor allem an das Leben und an die Auferstehung von Jesus.

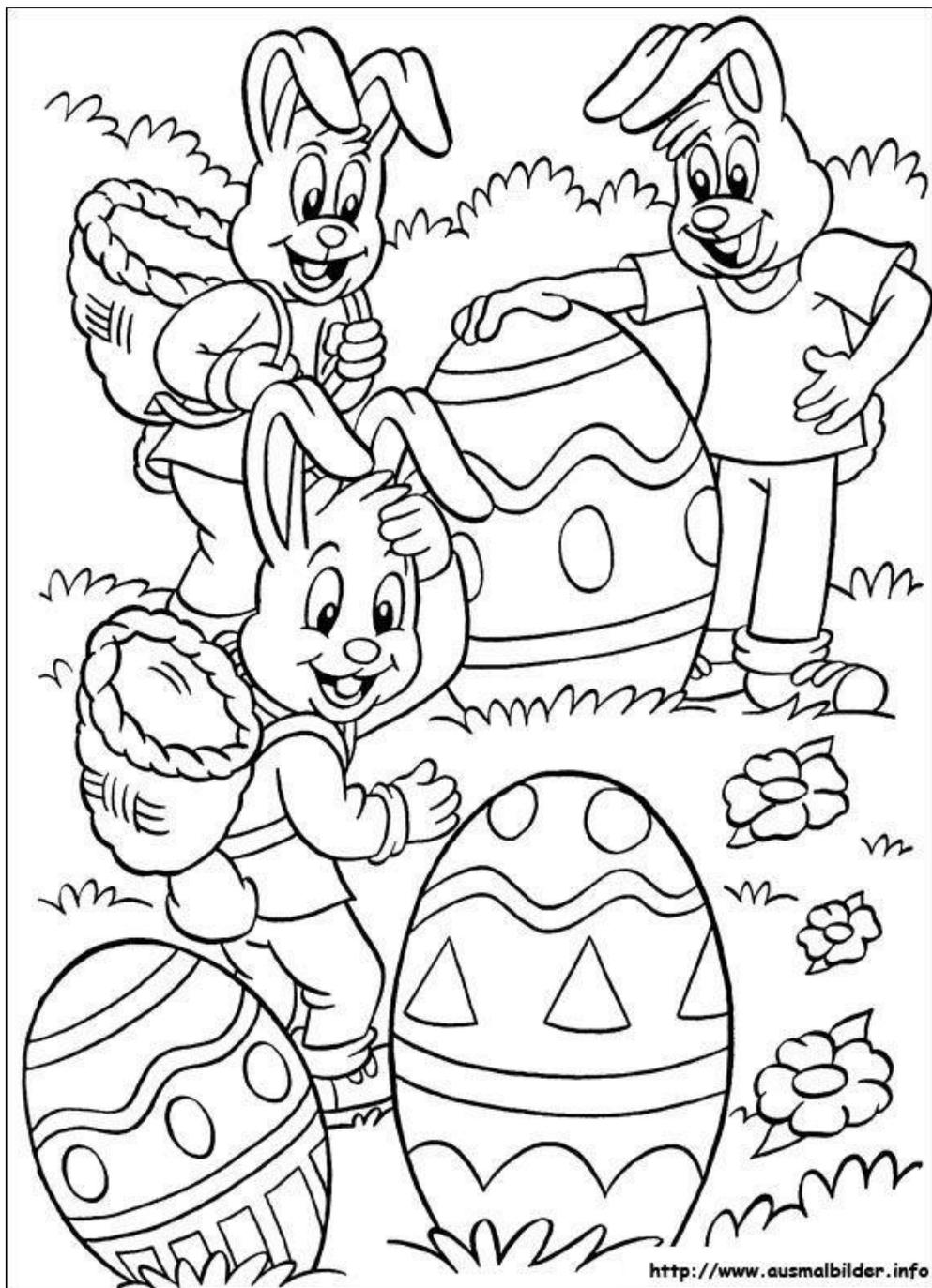


In vielen Gemeinden feiern Christen den Ostergottesdienst am sehr frühen Morgen oder sogar noch in der Nacht. In der Kirche ist es dann noch dunkel. Oft brennt aber auf dem Kirchhof oder im Kirchgarten ein Osterfeuer. An ihm wird die Osterkerze entzündet und feierlich in die Kirche getragen. Dort entzünden die Besucher des Gottesdienstes nach und nach ihre eigenen kleinen Kerzen am Osterlicht. Auf diese Weise erhellt der Kerzenschein nach und nach die ganze Kirche.

Viele Besucher des Gottesdienstes nehmen das Licht später mit nach Hause.

Quelle:

Helles-köpfchen.de
Religionen-entdecken.de
Medienwerkstatt-online.de



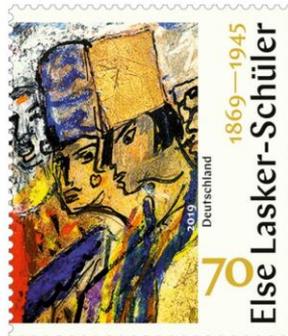
<http://www.ausmalbilder.info>

Neue (Sonder-) Briefmarken in Deutschland

Markus Holzmann, (AIJP)



Januar 2019



Februar 2019



**März
2019**



Januar 2019

- 100 Jahre Frauenwahlrecht (oben links)
- Der Schweinswal - gefährdete deutsche Walart (oben Mitte)
- Serie "Tierkinder" Waschbär (oben rechts)
- Serie "Schätze aus deutschen Museen" Caspar David Friedrich - Der einsame Baum (unten links)

Februar 2019

- Serie "Für die Wohlfahrtspflege" Grimms Märchen - Das tapfere Schneiderlein (oben)
- Serie "Himmelsereignisse" Luftspiegelung der Sonne und Regenbogen-Fragment (links Mitte und unten)
- 150. Geburtstag Else Lasker-Schüler (unten Mitte)

März 2019

- Konzerthaus Blaibach (oben links)
- Dauerserie „Blumen“ - Die Traubenhyazinthe (oben Mitte)
- 100 Jahre Universität Hamburg (oben rechts)
- Der Gruffelo (unten links)
- 100. Geburtstag Hannelore "Loki" Schmidt (unten rechts)

Dauerserie Blumen - Kugelprimel

Karin Gellert



Bund Mi.-Nr. 3115

Bald hält der Frühling Einkehr und in unseren Balkonkästen und Gärten leuchten wieder in den verschiedensten Farbtönen von Blau, Lila, Rot, Rosa und Weiss die Kugelprimeln.

Am 4. Dezember 2014 wurde eine 80-Cent-Marke mit diesem Motiv herausgegeben.

Die Wildform der Kugelprimel stammt aus Zentralasien. Bei uns sind meistens Zuchtformen (Hybriden) erhältlich.

Schon im Herbst kann die Pflanze an einem halbschattigen Ort gesetzt werden, da sie Temperaturen bis -20 Grad verträgt. Sie zieht im Winter die Blätter ein und treibt dann im

Frühjahr aus. Von März bis Mai erfreut sie uns dann mit ihren schönen Blüten, die auf bis zu 30 cm hohen Stielen zwischen den anderen Frühlingsblumen hervorsticht.

Durch Samen können die Primeln auch leicht vermehrt werden. Ebenso können größere Pflanzen geteilt werden, da sie mehrjährig sind.

Vorsicht ist allerdings bei Hautkontakt geboten. Sie enthält ein starkes Kontaktallergen (Primin). Wer empfindlich ist, sollte Handschuhe tragen.



Quelle: Wikipedia

Aus den Gruppen

Eine neue Jugendgruppe

von Dr. Dieter Schemuth in Zusammenarbeit mit den Kindern seiner Jugendgruppe

In Wiesbaden ist ein kleines Wunder
geschehen:

Während überall die Zahl der Sammler
abnimmt und immer mehr Jugendgrup-
pen mangels Nachfrage geschlossen
werden müssen, haben sich sechs ganz
liebe Kinder, die bereits in der Wiesba-
dener KiTa Sternenzelt regelmäßig an

einem Briefmarken-Kurs teilgenommen
hatten, eine quietschlebendige Gruppe
gebildet, die sich alle zwei Wochen im
Jugendraum einer Kirche trifft. Hier
könnt Ihr unsere kleine Rasselbande in
voller Pracht sehen:



Was gefällt uns an der Jugendgruppe?

„Sie ist toll lustig, spannend interessant, man lernt etwas und bekommt für richtige Antworten beim Quiz neue Briefmarken aus seinen Sammelgebieten. Und es sind viele nette Kinder dabei.“

Warum sammeln wir Briefmarken?

„Briefmarkensammeln macht Spaß, weil man viel über andere Länder und seine bevorzugten Motive erfährt. Außerdem lernt man in unserer Gruppe auch Sachen, die man später in der Schule gebrauchen kann - zur Zeit gerade die Verwendung eines Computers für die Gestaltung von Briefmarken-Albenseiten.“

Welche Marken sammeln wir besonders gerne?

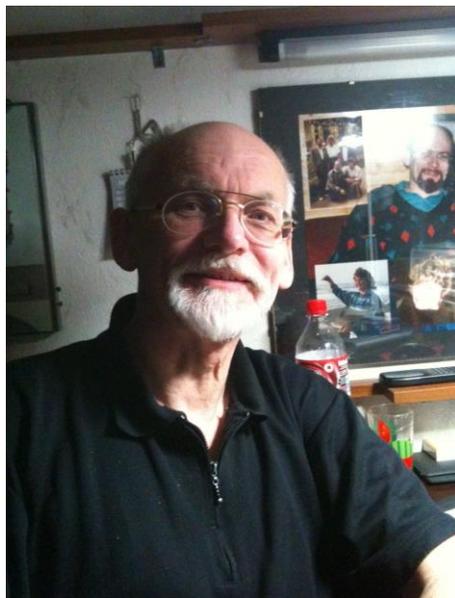
„Besonders beliebt sind bei uns alle Tiere und Pflanzen, aber auch Kindermarken und lustige Comics, Gemälde und anderes. Außerdem sammelt jeder von uns noch die Marken eines Landes.“

Welche Spiele gefallen uns am besten?

„Wir alle mögen Draphila (ein Spiel, das unser Doc extra für uns gebastelt hat),

Memory, 17+4, Würfel- und Geographie-Spiele.“

Was gefällt dem Briefmarken-Doc?



Die Begeisterungsfähigkeit und die ungetrübte Lebensfreude der Kinder. Jedes Kinderlachen aus Freude ist für mich ein Geschenk.



Wertinger Schlossweihnacht 2018

Richard Fritz



Wie schon in den vergangenen Jahren präsentierte sich die in Wertingen ansässige Briefmarkenjugendgruppe Donau-Lech mit ihrem Leiter Richard Fritz auf der Schlossweihnacht der Stadt Wertingen. Rund um das Schloss, sowohl im Burggraben als auch im Inneren des Schlosses herrschte wie in den Vorjahren eine einzigartige Weihnachtsstimmung. Von den Zahlreichen Besuchern aus Nah und Fern wird immer wieder das tolle Ambiente im Pappenheimer Schloss gelobt. Nach einem Rundgang im Schlossgraben mit vielen tollen Ständen gelangten viele Besucher in den 1. Stock zu den Jungphilatelisten. Hier am Stand des Sonderpostamtes Christkindl warteten zahlreiche Aktionen auf die Besucher. Zunächst einmal konnten dort die Kinder ihre Wunschbriefe an das Christkind aufgeben, die dann anschließend zur Beantwortung und Sonderstempelung an ein Weihnachtspostamt weitergeleitet wurden. Hier in Deutschland sind dies u. a. Himmelstadt, Himmelsthür, Himmel-

porten oder über das österreichische Postamt Christkindl.

Neben diesem Angebot gab es natürlich auch die aktuellen Weihnachtsmarken zu erwerben, wobei es auch die passenden Umschläge gab. Dieses Angebot wurde rege in Anspruch genommen. Fehlen durfte natürlich auch die Wühlkiste nicht, bei dem sich die Christkindfreunde bedienen konnten - sei es mit deutschen, ausländischen Marken oder auch Motivmarken.

Der eine oder andere Elternteil konnte dann auch noch ein schnelles Geschenk in Form von Alben, Katalogen oder Briefmarken für seinen Nachwuchs erwerben. Der anwesende Gruppenleiter Richard Fritz erteilte auch jede Menge von Auskünften und Fragen rund um die Philatelie, gab gerne Tipps und Hinweise. Er freute sich über den zahlreichen Besuch und über die Treue derjenigen, die schon seit Jahren das Christkindl-Postamt besuchen und die Jugend unterstützen.

150 Jahre Postkarte: "Gruß und Kuss!" Markus Holzmann, AIJP



Exemplar der ersten österreichischen Correspondenzkarten der Welt mit Doppeladler-Wappen.

Die Postkarte: Kurz, günstig und flott

Der Siegeszug der Postkarte begann mit einem Artikel, der am 26. Januar 1869 in einer Wiener Tageszeitung erschien. Emanuel Herrmann, ein Professor für Nationalökonomie, plädierte für die Postkarte als neues Korrespondenzmittel und zählte die Vorteile des neuen Mediums auf: kurz, günstiger im Porto, weniger förmlich als der Brief und rasch zugestellt. Die Begeisterung des Pro-

fessors steckte die Menschen an - und so gab am 1. Oktober desselben Jahres die österreichisch-ungarische Post die so genannte Korrespondenzkarte heraus. Die ersten Postkarten zeigten kein Motiv. Auf der einen Seite stand der Text, die andere war der Adresse vorbehalten.

Selfie statt Postkarte

Einer Studie des Branchenverbands Bitkom zufolge schicken mittlerweile acht von zehn Deutschen ihre Urlaubsgrüße auf dem



digitalen Weg. Ein Selfie ist un-
 komplizierter, noch dazu gratis
 und vor allem: schneller. Um 1900
 galt die Postkarte noch als
 schnellstes und zuverlässigstes
 Kommunikationsmedium - sie war
 billiger als ein Brief oder ein Tele-
 gramm - und weiterverbreitet als
 eine Zeitung. In der österrei-
 chischen Hauptstadt Wien dauerte es
 durchschnittlich zwei Stunden bis
 sie einen Empfänger erreichte. Die
 Zustellung von Postkarten erfolgte
 unter der Woche sieben Mal pro
 Tag.

Bedenken beim Datenschutz

In Deutschland begann der Sie-
 geszug der Postkarte etwas später
 als in Österreich - sie kam erst
 1870 in Umlauf. Warum die Deut-
 schen etwas zögerlicher agierten?

Weil ihnen schon damals Daten-
 schutz besonders wichtig war. Die
 Befürchtung: Vertrauliche Nach-
 richten würden in falsche Hände
 geraten. Zudem sorgen sich die
 Deutschen um die Verrohung der
 deutschen Sprache. Im Gegensatz
 zum Brief waren Höflichkeitsflos-
 keln auf Postkarten überflüssig
 geworden, wie dieses Gedicht be-
 weist:

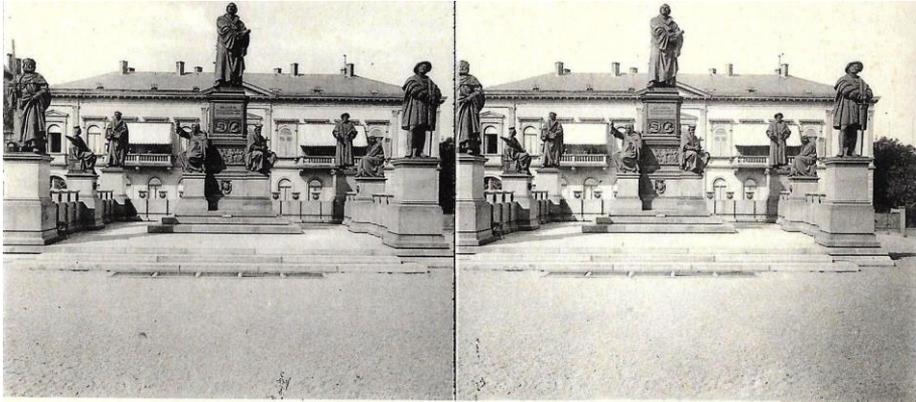
"Einen langen Brief verlangst Du?
 Sei klug! Gruß und Kuss! Das ist
 genug." Autor unbekannt

Feldpostkarte: „Ich lebe noch“

Im deutsch-französischen Krieg
 (1870/1871) erlebte die Postkarte
 ihren ersten Masseneinsatz - als
 Feldpostkarte. Sie wurde gratis
 zugestellt. Ihre wichtigste Bot-
 schaft: „Ich lebe noch!“ Familien

und Freunde hielten über Monate

nur über die Feldpost Kontakt.



3 Bords de la Moselle. — Worms.
Monument de Luther. — LL.

Stereokarte – mit 2 Fotokameras gleichzeitig wurde das Bild für diese Karte aufgenommen

Rund 20 Jahre später begannen Verlage zunächst Zeichnungen und Grafiken und dann Fotografien auf die Karten zu drucken. Ihre Botschaften schrieben die Menschen rund ums Foto - denn weiterhin war die andere Postkartenseite ausschließlich für die Adresse reserviert. Die ersten Bilder zeigten Stadtansichten - jeder noch so kleine Ort druckte Postkarten. Besonders an Urlaubszielen erfreuten sie sich großer Beliebtheit.

Ein Strich verändert die Postkarte

Zudem übernahm die Postkarte auch eine Funktion als berichtendes Medium- sie zeigte Bilder von Unfällen, kuriose Szenen oder

Brände. 1904 gab es dann eine bahnbrechende Neuerung: der Teilungsstrich wurde eingeführt. Nun beschrieb man ausschließlich die Rückseite und nicht mehr die Bildseite - links stand der Text, rechts die Adresse.

Keine rosigen Aussichten für die Ansichtskarte

Die Jahre 1895 bis 1918 waren die Blütezeit der Ansichtskarte. 1903 etwa wurden in Deutschland 1,2 Milliarden Postkarten befördert. Heute sind es bedeutend weniger. Nach eigenen Angaben transportierte die Deutsche Post 2017 rund 195 Millionen Postkarten. 2014 waren es noch 210 Millionen.

Quelle: Internetrecherche

Einladung

Phila-Freizeit in der
Bildungs-, Freizeit- und Tagungsstätte
Wolfshausen
Im Wolfsbach 28
35096 Weimar-Wolfshausen



13. - 15. September 2019

Was bieten wir?

Spiel, Spaß, Spannung..., Sport und Natur..., Eine Auktion..., und vieles mehr!

Organisatorisches:

Die Anreise erfolgt am Freitagnachmittag die Freizeit endet am Sonntag nach dem Mittagessen. Die Unterbringung erfolgt in Mehrbettzimmern.



Finanzielles:

Der Teilnahmebeitrag beträgt pro Person 25,00 €. Darin eingeschlossen ist die Übernachtung mit Vollverpflegung (Freitagabend bis Sonntagmittag) und alle Angebote vor Ort.

Anmeldung:

Ab sofort über Deine/n Gruppenleiter/in bis zum 15.07.2019



Zwei kuriose Briefmarken...

Markus Holzmann, AIJP

Da habe ich doch neulich zwei kuriose Briefmarken gesehen...

Nanu, die haben ein Rubbelfeld:



Die beiden Briefmarken aus Neukaledonien zu jeweils 110 F sind fast bildgleich. Sie zeigen einen fliegenden Storch, der im Schnabel einen Sack

hält, aus dem es „Coucou!“ (hallo, huhu) herausschallt. Der untere Teil ist mit einem Fragezeichen gestaltet, ein freundlicher, vorbeifliegender Vogel begrüßt das Neugeborene.

Rubbelt man nun dieses Fragezeichen weg, so kommt entsprechend jeder Marke folgende Inschrift zu Tage. Vor allem für die Empfänger des Briefes stellt sich die Frage: Was ist es denn? Junge oder Mädchen? Rubbelt man frei sieht man „une fille“ - ein Mädchen oder „un garçon“.

Aber woher weiß der Absender, welche Briefmarken er verwenden muss, wenn er seiner Familie oder den Freunden mitteilen will, welches Geschlecht denn nun das Baby hat?

Ganz einfach: Ist links oben ein Stern zu sehen, ist es ein Junge, beim Herz ein Mädchen.

Ganz schön tricky, die Macher der Marke da in Neukaledonien!

Muss eine Briefmarke immer auf Papier gedruckt sein?

Markus Holzmann, (AIJP)

Diese Frage wollen wir auch heute im zehnten Teil unserer kleinen Artikelserie klären. Ihr könnt Euch bestimmt die Antwort denken - nein. Bislang haben wir Kork, Holz, Porzellan, gestickte Marken, die Lederhose, die Glas-, die Dirndl-, die Fischledermarke und solche aus Kunststoff gesehen. Und heute schauen wir uns mal wieder etwas dünnere Marken an - Marken aus Seide

Bereits 1958 verausgabte die Post in Polen eine Briefmarke, die auf Seide gedruckt wurde, die allerdings noch auf Papier geklebt war:



Anlass war „400 Jahre Post in Polen“. Der Druck ist recht einfach - anstelle von Papier wird einfach das Seidentuch bedruckt.

Seide (von mittellateinisch seta) ist ein tierischer Faserstoff. Sie wird aus den Kokons der Seidenraupe, der Larve des Seidenspinners, gewonnen.

Seide ist die einzige in der Natur vorkommende textile Endlos-Faser und besteht hauptsächlich aus Protein. Sie kommt ursprünglich aus China und war eine wichtige Handelsware, die über die Seidenstraße nach Europa transportiert wurde. Neben China, wo heute noch der Hauptanteil produziert wird, sind Japan und Indien weitere wichtige Erzeugerländer, in denen der Seidenbau betrieben wird.

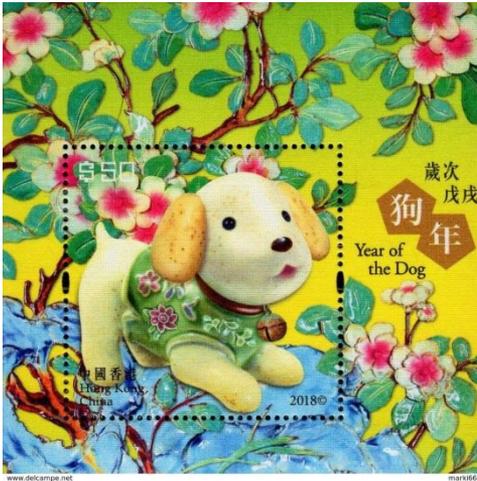
Dementsprechend gab es in China auch schon Briefmarken aus Seide:



Im Jahr 2011 gab es zum chinesischen Neujahr diesen Block.

Und auch im Jahr 2018 gab es weitere Marken aus Seide:

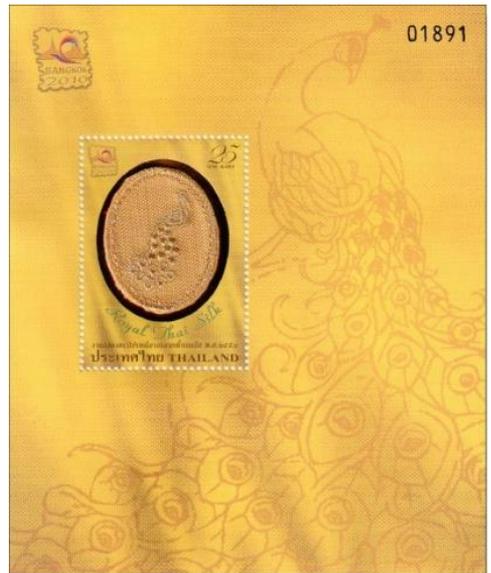
In Hongkong gab es zum Jahr des Hundes einen entsprechenden Block:



Die Seide-Version ist übrigens kleiner als der Papierblock - sie zeigt nur einen Ausschnitt.

In Taiwan wurde nur ein Teil eines Blocks aus Seide hergestellt:

Und auch ein passendes Zertifikat, also eine Bestätigung, dass es sich um reine Seide handelt:



Hier wurde der goldene Fasan in der Marke aus Seidenfäden gestickt.

Mal schauen, aus welchem Material wohl die nächste Briefmarke, die nicht aus Papier ist, hergestellt wurde?

Den Block gab es übrigens auch gedruckt auf Papier:

Post für Leophil



Hier stimmt was nicht!

Manfred Lamboy

Hallo Junge Sammler,

manchesmal ist ein Irrtum auf Briefmarken auch ein wenig peinlich. Hier ein solcher Fehler.



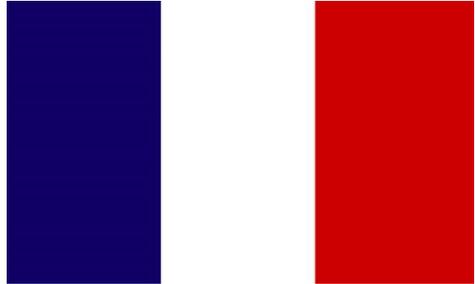
Mich.: 505

Frankreich und England bauten gemeinsam in den 60er-Jahren des letzten Jahrhunderts ein Superflugzeug, die Concorde. Dieses Flugzeug war das erste Überschall-Verkehrsflugzeug der Welt. Es flog am 11.12.1967 zum ersten Mal. Bei diesem Testflug erreichte die Concorde allerdings nur eine Geschwindigkeit von 460km/h.

Damit waren die Ingenieure noch nicht zufrieden. Nach weiteren Verbesserungen und Änderungen schafften sie es, das Flugzeug auf eine Geschwindigkeit von über der zweifachen Schallgeschwindigkeit zu bringen, (Mach 2,23), dies entspricht 2.753km in der Stunde. Damit war die Concorde die schnellste Passagiermaschine der Welt.

Wo liegt aber nun der Irrtum auf der Briefmarke?

Zum ersten Linienflug der Concorde am 2. März 1969 gab die Britische



Die französische Fahne

Post eine Briefmarke zu diesem Ereignis heraus. Auf der Briefmarke befinden sich die Fahnen von England, Frankreich und zwei symbolisierte Concorde. Der peinliche Fehler ist, die Farben der französischen Fahne sind spiegelverkehrt angeordnet. Oben im rechten Bild ist die Fahne richtig abgebildet.

Selbstverständlich werden wir diese Marke auch in unsere Sammlung, „Irrtümer auf Briefmarken“ aufnehmen.

Bis zum nächsten Heft

Euer *Paale Zackig*